



Queer altern im Espenhof

In der Siedlung Espenhof Nord entstehen Alterswohnungen für queere Menschen: Das Wohnprojekt gelebter Vielfalt ist eine der ersten Massnahmen der Altersstrategie 2035.

Nicole Soland

Am Dienstag stellte Gesundheitsvorstand Andreas Hauri an einer Medienkonferenz im Zürcher Stadthaus ein Pilotprojekt vor, das nicht nur für die Stadt Zürich, sondern für die Schweiz einmalig ist: In der Gründungssiedlung der Stiftung Alterswohnungen (SAW), der Siedlung Espenhof in Albisrieden, entsteht Wohn- und Lebensraum für ältere Angehörige der LGBTI*-Gemeinschaft. Das Kürzel LGBTI* – Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgenders, Intersexuals – stammt aus dem Angelsächsischen und bezeichnet die Gruppe von Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm entspricht.

Vor den Medien freute sich Stadtrat Hauri, so kurz nach der Präsentation seiner «Altersstrategie 2035» (vgl. P.S. vom 26. Juni) bereits ein erstes Projekt vorstellen zu können. Alle Menschen sollten so selbstbestimmt leben können wie möglich, sagte er und fügte an, deshalb brauche es auch die

«bestmöglichen Rahmenbedingungen für alle».

«Geschützt und integriert»

Mit der vor 70 Jahren erstellten Siedlung Espenhof begann einst die Geschichte der SAW: Erstmals konnten ältere Menschen dort selbstständig in preisgünstigen Wohnungen leben und bei Bedarf soziale und pflegerische Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Heute steht ein Teil der Siedlung unter Denkmalschutz.

Der nördliche Teil jedoch wird in den kommenden Jahren durch drei Neubauten mit rund 135 Wohnungen ersetzt. Baubeginn sei im Jahr 2023, sagte die Direktorin der SAW, Andrea Martin-Fischer, der Bezug erfolge voraussichtlich 2025. Rund zwanzig 1 1/2- bis 3 1/2-Zimmerwohnungen sowie ein Grossteil der 24 Plätze in den drei Pflegewohngruppen, welche die Pflegezentren der Stadt Zürich betreiben, werden dann zumal queere Menschen beziehen.

Sie seien dort «geschützt und integriert», sagte Andrea

Martin-Fischer. Sie betonte auch die «Durchlässigkeit» der Siedlung, in die nebst den Pflegewohngruppen die Spitex und ein Kindergarten integriert ist: Altersghettos gibt es dort garantiert nicht.

«Würdig altern»

Für den Verein queer Altern (vgl. auch P.S. vom 8. Juni 2018) sei das Projekt ein «Durchbruch», fügte dessen Präsidentin Barbara Bosshard an. Ja mehr noch: «eine Ehre» und «ein bewegender Moment».

Seit der Gründung des Vereins 2014 sei es ihr Ziel gewesen, ein Objekt für ein queeres Alterszentrum in der Stadt Zürich zu finden, und zwar eines, in dem man auch wohnen kann, wenn man auf Ergänzungsleistungen angewiesen ist. Nötig sei ein solcher Ort, weil queere Menschen, die sich sichtbar machen, immer auch verletzbar seien. In «gewöhnlichen» Altersheimen würden sie möglicherweise auf Menschen treffen, die nicht dieselbe Idee vom Schwulsein hätten...

Im Espenhof aber seien sie dereinst «akzeptiert in Vielfalt». Vor allem aber solle jene Generation, die sich ihr Leben lang für Akzeptanz und Sichtbarkeit stark gemacht habe, «würdig altern» dürfen, betonte Barbara Bosshard.